

[HOME](#) > [LOKAL](#) > [KREIS HÖXTER](#) > [STEINHEIM](#) > ENDSTATION AUSCHWITZ

BERGHEIM

Endstation Auschwitz

Bergheimer erforschte die Geschichte der Juden in seinem Heimatort

24.10.2013 | Stand 25.10.2013, 13:44 Uhr



Nach der Deportation der Eisensteins wurde ihr Haus vom Deutschen Reich konfisziert. Eine Hausinschrift, die erst kürzlich vom heutigen Besitzer restauriert wurde (Foto unten), ist heute die einzige Erinnerung an die jüdischen Bürger Bergheims. | © FOTO: PRIVAT

Bergheim (nw). "Das ist es". Thomas Bauer zeigt auf ein großes Haus aus Bruchsteinen in der Dorfmitte von Bergheim. Mit seiner Größe und Bauweise fällt das alte Gebäude auch heute noch im Ortsbild auf. "In Bergheim heißt es immer noch das "Judenhaus", sagt Bauer. Die Geschichte seiner Bewohner und die der anderen Juden in seinem Heimatort hat der gebürtige Bergheimer in mehrjähriger Recherche erforscht. Jetzt sucht er Zeitzeugen.

Das Thema habe ihn schon in seiner Kindheit fasziniert, erläutert der heute 52-Jährige: "Mit jugendlicher Naivität fragte ich mich, warum es ein "Judenhaus" gab, wenn doch in Bergheim gar keine Juden lebten." Bei Nachfragen stieß er auf Schweigen - oder auf Legenden. So hieß es, die Familie Eisenstein, Erbauer des Gebäudes, habe nach Amerika auswandern können. "Schön wäre es. Fakt ist leider, dass alle sechs 1933 in Bergheim lebenden Juden ermordet wurden", korrigiert Bauer das Dorfgespräch. Nur eine in der NS-Zeit bereits weggezogene Tochter überlebte als Emigrantin in den USA, wie Bauer herausfand.

Nach Studium und Wohnortwechsel hatte er das Thema zunächst aus den Augen verloren. Als vor er einigen Jahren mit Ahnenforschung zur eigenen Familie begann, lebte das Interesse dann wieder auf: "In Standesamtsunterlagen fielen mir Urkunden zu den Eisensteins und der zweiten jüdischen Familie, den Judenbergs, in Hände", so der promovierte Medienhistoriker, der an der Universität Münster arbeitet.

Die Zufallsfunde waren Anlass für intensive Recherchen im Internet, in Büchern, Archiven und bei Behörden. Dabei fand Bauer Überraschendes heraus: So machte Abraham Eisenstein, ein Bruder des in Bergheim gebliebenen Salomon, in Berlin Karriere und brachte es dort bis zum Vorsteher der jüdischen Gemeinde Oranienburger Straße.

Deren Synagoge überstand NS-Terror sowie Bombenkrieg und ist heute ein Magnet für Touristen. Eine andere Spur führte nach Wolfenbüttel, wo eine Eisenstein-Nachfahrerin Mitbesitzerin einer Villa wurde, die dann vom "Jägermeister"-Produzenten Curt Mast "arisiert" wurde.

Interessante Entdeckungen machte Bauer aber auch im Ort selbst: "Wohl die wenigsten Fußballer des SV 30 dürften wissen, dass ihr Sportplatz auf der früheren "Eisensteinschen Wiese" liegt". Gemeinsam mit einem örtlichen Bauern sicherte sich die Gemeinde Bergheim das große Grundstück an der Sandebecker Straße im zeitlichen Umfeld der "Reichskristallnacht".

Fritz Eisenstein, der ebenso wie Bernhard Judenberg nach dem Prognostikon in ein Konzentrationslager gebracht wurde, musste seinen Besitz zum Dumping-Preis veräußern - wie zuvor bereits bei anderen Verkäufen an örtliche Bauern und Handwerker. "Die überlieferten Akten zu diesen "Arisierungen" machen heute noch traurig und zugleich auch wütend", sagt Bauer, dessen Datenbank inklusive Vorfahren und Nachkommen der Verfolgten inzwischen rund 220 Personen umfasst.

Die nachweislich mindestens 140 Jahre währende jüdische Geschichte Bergheims endete 1942 mit der Deportation der Eisensteins und Judenbergs nach Osten. Einst angesehene Geschäftsleute und Mitbürger, wurden sie dort umgebracht, Fritz Eisenstein beispielsweise in Auschwitz. Spuren von ihnen sind, abgesehen von einer Inschrift am Eisenstein-Haus, im Dorf nicht mehr zu entdecken. Das Haus der Judenbergs wurde abgerissen und machte einem Neubau Platz.

Information

Dr. Thomas Bauer

- Dr. Thomas Bauer arbeitet an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster im Fachbereich Medizin – er ist im Referat Presse & Public Relations tätig.
- Seine Doktorarbeit hat der promovierte Kommunikationswissenschaftler über die Geschichte der deutschen Programmzeitschriften bis 1945 geschrieben.

Den Vorschlag der SPD, mit "Stolpersteinen" an die Juden zu erinnern, begrüßt Thomas Bauer daher: "Die wären auch eine Geste der Versöhnung gegenüber den Nachfahren". Solche spürte Bauer rund um den Globus auf, so in Peru, in Neuseeland und den USA. Ein Enkel erfuhr erst von ihm die Geschichte seiner Familie: Die Zeit des Nationalsozialismus sei darin bis heute ein absolutes Tabu, da die greise Mutter bei der bloßen Erwähnung zusammenbreche.

Die Lebensgeschichten der NS-Opfer konnte der Lokalhistoriker mit seiner Puzzle-Arbeit zwar weitgehend rekonstruieren, doch hofft er auf weitere

Informationen und Dokumente. So tauchte bislang kein einziges Foto der Familien auf. "Menschen verschwinden nicht einfach. Sie hatten Nachbarn, Schulfreunde und andere Kontakte", appelliert Bauer an Zeitzeugen und Besitzer von Unterlagen.

Diese können sich - auf Wunsch auch anonym - bei Thomas Bauer melden und mit ihm sprechen, unter der Tel. (0251) 20 89 75 67 oder auch per E-Mail bergheim-westf@online.de.

Copyright © Neue Westfälische 2018

Texte und Fotos von nw.de sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

Teilen


[Zur Startseite](#)

Kommentare

Die Kommentarfunktion für diesen Artikel ist deaktiviert.

nw.de bietet Ihnen unter vielen Artikeln und Themen die Gelegenheit, Ihre Meinung abzugeben, mit anderen registrierten Nutzern zu diskutieren und sich zu streiten. nw.de ist jedoch kein Forum für Beleidigungen, Unterstellungen, Diskriminierungen und rassistische Bemerkungen. Deshalb schalten wir bei Artikeln über Prozesse, Straftaten, Demonstrationen von rechts- und linksradikalen Gruppen, Flüchtlinge usw. die Kommentarfunktion aus. Näheres dazu lesen Sie in unseren [Nutzungsbedingungen für die Kommentarfunktion \(Netiquette\)](#) und in dem [Kommentar unseres Chefredakteurs Thomas Seim zur Meinungsfreiheit](#) im Forum der NW.

Das könnte Sie auch interessieren

BMW fährt an ...

Bielefeld. Interessante Bilder aus Brackwede:
An der Sparkasse an der Hauptstraße ist ein ...

Heftiger ...

Als der Fahrer eines silbernen BMW gegen 9.15
Uhr von der Bielefelder Straße links auf den ...

Tauber soll ...

Als Generalsekretär der CDU eckte Peter Tauber
bei Konservativen an. Nun soll er ins ...

Generationswechsel ...

Die erste Generation bei Porsche: das war der
legendäre Ingenieur, Firmengründer und ...

Flaschenpost von ...

Perth/Hamburg (dpa). Im Juni 1886 hieß
Deutschlands Reichskanzler Bismarck, die
Herren ...

Der neue Sportboden ...

Die Zweifachturnhalle am Spenger
Schulzentrum soll noch in der ersten
Jahreshälfte wieder ...

NW auf [Facebook](#) [Twitter](#) [Google+](#) [Instagram](#) [Pinterest](#)

Anzeigen und Märkte

[Impressum](#)

[Abonnement](#)

[Stellen](#)

[Datenschutz](#)

[ePaper-Login](#)

[Immobilien](#)

[AGB](#)

[Kundenservicecenter](#)

[Fahrzeugmarkt](#)

[Nutzung von NW-Artikeln](#)

[NW-Karte](#)

[Trauer](#)

[Ausbildung](#)

[Newsletter](#)

[Mediadaten](#)

[NW-Blog](#)



© Zeitungsverlag Neue Westfälische GmbH & Co. KG

realisiert durch **evolvergroup** 